

Konzeption Arbeit mit Kindern (Stand 17.11.2017)



„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.“

Mose 1,27

Kinder jeden Alters sind, so wie Erwachsene auch, von Gott gewollte Menschen. Das Wort Kind definiert nicht nur einen Lebensabschnitt, sondern es definiert auch eine Beziehung. In der Idealvorstellung gehören zu Kindern Eltern, die sie lieben. Wir legen „Kind sein“ im Sinne eines Beziehungsstatus nicht mit dem Erwachsenenalter ab.

Kinder sind nicht ausschließlich die Zukunft der Kirche, sie gehören jetzt in der Gegenwart dazu und sind mit ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen: Als gleichberechtigte, am Gemeindeleben zu beteiligende Kirchenmitglieder. Es geht nicht darum, Kinder als Idealbilder oder Vorbilder des Glaubens darzustellen, sondern sie mit all ihren Möglichkeiten, ihrem Vertrauen, aber auch ihren Ängsten und Zweifeln wahrzunehmen und ihnen Zugänge zum christlichen Glauben auf eine Art zu vermitteln, die ihrem Entwicklungsstand angemessen ist.

Bis zum Schuleintritt sind in der Regel Eltern und Erzieher die wichtigsten Bezugspersonen und damit auch diejenigen, über die christlicher Glaube am ehesten weitergegeben werden kann, daher sehen wir Angebote für dieses Alter eher in der Elternarbeit verhaftet. Wir richten unsere Aufmerksamkeit auf Kinder, die dem Kleinkindalter entwachsen sind. Mit dem Schuleintritt mit 5 oder 6 Jahren treffen Kinder zunehmend eigene Entscheidungen, und werden vom Jugendverband in der Regel als Zielgruppe zwischen 6 und 12 Jahren, also dem Einsetzen der Pubertät, für die Arbeit mit Kindern wahrgenommen. Die Übergänge vom Kleinkindalter zum Grundschulalter und vom Grundschulkind zum Jugendlichen sind dabei im Blick zu behalten, ebenso wie die Schnittstellen, die sich zwischen z.B. Schule oder Konfirmandenarbeit und Arbeit mit Kindern ergeben, und Teil der Arbeit sind.

Jugendarbeit und die Arbeit mit Kindern gehören zusammen. Auch wenn durch die schwindende Freizeit Jugendlicher eine kontinuierliche Betreuung von Kindergruppen o.ä. im Gemeindeleben durch Jugendliche schwieriger und oft von Erwachsenen wahrgenommen wird, sollen Jugendliche die Chance erhalten, in der Arbeit mit Kindern Verantwortung zu übernehmen und Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, mit ihnen altersmäßig nahen Verantwortlichen Freizeit zu gestalten und Glaubensgemeinschaft zu erleben und dabei Vorstellungen für ihre eigene Selbstwirksamkeit im Jugendalter zu gewinnen.

Kinder brauchen Menschen, die ihnen etwas zutrauen, sie in ihren Bestrebungen unterstützen und ihren Bedürfnissen entsprechend mit ihnen Gemeinde gestalten. D.h. Kindern Freiräume zu bieten, ohne sie orientierungslos zu lassen. Grenzen und Verlässlichkeit gehören ebenso, dazu wie Begleitung und Förderung. Jugendliche und erwachsene Mitarbeiter*innen des Jugendverbandes und der Kirchengemeinden können dabei in der Arbeit mit Kindern unterschiedliche Rollen einnehmen. Sie bieten Kontakt- und Reibungsfläche und sind verlässliche Gesprächspartner in Alltagsfragen und Glaubensdingen.

Ziele:

1. Das Kind mit seinen Interessen und Bedürfnissen soll im Mittelpunkt des Arbeitsinteresses stehen. Spielen, Kreativität und eigene Ausdrucksformen sind wesentliche Elemente für Kinder um zu lernen und Eindrücken Ausdruck zu geben, daher sind kreative Methoden und Spiele wichtige Mittel, um Kinder in ihrer Entwicklung, auch in ihrer Glaubensentwicklung zu begleiten.
 - 1.1. Unsere Angebote zur Förderung und Begleitung von Mitarbeiter*innen orientieren sich an entwicklungsrelevanten Themen und Aufgaben der Kinder. Kinder geben ihren Eindrücken in unterschiedlichen Formen Ausdruck. Methoden, wie z.B. Spielen und Kreativität in unterschiedlichen Varianten sollen in diesen Angeboten angemessene Berücksichtigung finden. Ehren- und Hauptamtliche erfahren dazu Fachberatung und Fortbildung für die methodische Arbeit mit Kindern in Bezug auf:

- 1.1.1. Methoden, die vom Kind her denken und ihnen Beteiligung und Gestaltung ermöglichen, ihnen ein Mitspracherecht einräumen und somit ihrer individuellen Entwicklung dienen, z.B. Theologisieren mit Kindern, der religionspädagogische Ansatz von GodlyPlay, der religionspädagogischen Praxis, ...
 - 1.1.2. Methoden, die Kindern das Recht einräumen ihre Kirche auf ihre Weise zu entdecken, z.B.: mit dem Kirchenpädagogischen Ansatz, Beteiligungsformen, ...
 - 1.1.3. Methoden, die Kinder in ihrem Glauben ernst nehmen, die Mitarbeitende ermutigen, ihnen zuzuhören, mit ihnen den Glauben zu feiern und ihnen dazu biblische Geschichten und bedürfnisorientierte Rituale anzubieten.
2. Evangelisches Profil in der Arbeit mit Kindern wird nicht nur durch ausdrückliches Arbeiten mit der Bibel und im Erleben traditioneller Rituale ausgedrückt. Es zeigt sich im Spielen, Nachdenken, Gestalten und Reden mit Kindern im Glauben aus dem alltäglichen Erleben heraus.
- 2.1. Ehren- und Hauptamtliche erfahren Fachberatung und Fortbildung für die Arbeit mit Kindern in Bezug auf die Ermöglichung von Räumen des täglichen Lebens, in denen sich das evangelische Profil entfalten kann.
 - 2.1.1. Zum Beispiel als Gemeinde auf Zeit bei Kinderfreizeiten, Kinderbibelwochen, Stadtranderholung u.a.m.
 - 2.1.2. Bei kontinuierlichen Angeboten wie Gruppenstunden und offenen Angeboten.
 - 2.1.3. Bei punktuellen Angeboten , wie z.B. Aktionen und Projekten im (Kirchen-) Jahr, bei Gemeinde-und Stadtteilstesten, u.a.m.
 - 2.2. Ehren- und Hauptamtliche erhalten in Beratung und Fortbildung die Möglichkeit, ihre eigene religiöse Spurensuche zu betreiben, um mit den ihnen anvertrauten Kindern evangelisches Profil im alltäglichen Erleben spürbar werden zu lassen.
 - 2.3. Ehren- und Hauptamtliche bekommen dazu Materialien mit hohem Gebrauchswert angeboten, die die eigene Praxis bereichern, ergänzen und möglicherweise verändern sollen.

3. Mitarbeiter*innen in der Arbeit mit Kindern müssen sich ihrer Rolle(n) bewusst sein. Jugendliche und Erwachsene in der Arbeit mit Kindern sind gleichermaßen wichtig für die Kinder.
 - 3.1. Ehren- und Hauptamtliche erfahren Fachberatung und Fortbildung für die Arbeit mit Kindern
 - 3.1.1. in ihrer Rolle als „Ermöglichende“ bzw. „großer Bruder“/„große Schwester“ oder als „anderer Erwachsener“ und als praktisch mit der Zielgruppe tätige.
 - 3.1.2. in ihrer Rolle als Verantwortungsträger für die Arbeit mit Kindern z.B. im Kirchenvorstand.
 - 3.1.3. in ihrer Rolle als „Anwalt“ für die Kinder als Zielgruppe gegenüber der Kirchengemeinde, des Jugendverbandes und der Politik.
 - 3.1.4. in ihrer Rolle als Fachkraft nach §8a (4) Ziff.1 SGB VIII.
 - 3.2. Hauptamtliche werden in der Fortbildung Ehrenamtlicher unterstützt. Dies geschieht über Kooperationen und über das Format „Fortbildung nach Maß und vor Ort“.
 - 3.3. Ehren- und Hauptamtliche sollen durch unsere Arbeit eine Möglichkeit erhalten, über den Tellerrand zu blicken.
 - 3.3.1. Räumlich: Sie sollen ermutigt und befähigt werden über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus in Regionen und Kirchenkreisen sinnvoll zusammenzuwirken. Dies geschieht durch „Fortbildung nach Maß und vor Ort“ und durch den Impulstag „Nachmachen erwünscht“, sowie ggfs. durch Veröffentlichungen als Printmedium und über die sogenannten neuen Medien.
 - 3.3.2. Strukturell: Sie sollen befähigt werden, die Schnittstellen zur Grundschularbeit, KU4 und Jugendarbeit zu erkennen und sich angemessen damit auseinanderzusetzen.

In allen Angeboten sollen direkt umsetzbare Projekte und Methoden genauso ihren Platz haben wie Anregungen zur eigenen Umsetzung und Weiterarbeit bzw. inhaltlicher Input zu aktuellen für die Arbeit mit Kindern relevanten Themen.

